

Zwischentöne

Montag bis Freitag, ca. 9.50 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

9. bis 13. Oktober 2023: Irritierend

Von Michael Wüstenberg, Bischof em. in Hildesheim

Bildmontagen irritieren, weil sie etwas zeigen, was es so nicht gibt. Bischof em. Michael Wüstenberg aus Hildesheim erzählt von solchen Bildmontagen, in denen Heiligenfiguren mitten im Alltag zu sehen sind - in der S-Bahn, am Müllwagen, zwischen Kartons.



Michael Wüstenberg

Redaktion: Andreas Brauns

Katholisches Rundfunkreferat
Domhof 24
31134 Hildesheim
Tel. (05121) 30 78 65
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Katholischen Rundfunkreferats zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 9. Oktober - Sauber halten

Amira arbeitet bei der Bank. Der Künstler Daniel Lienhard zeigt ihren Arbeitsplatz in einer Bildmontage. Statt Amira ist da eine Muttergottes zu sehen. Eine Muttergottes in der Bank? Ja. Doch die schöne, heilige Frau ist nicht im Kunden-Beratungsraum. Sie steht mit ihren Reinigungsgeräten vor den Toiletten. Amira sagt - mit einem verschmutzten Schmunzeln: "Ich halte die Bank sauber." Manch andere stehen dort eher im Verdacht, schmutzige Geschäfte zu machen. Amira hätte das Schmunzeln längst vergehen können. Auf ihrer Flucht aus Bosnien. Oder als ihr Bruder dort von Scharfschützen erschossen wurde. Das ist vorbei. Nun lebt sie hier in Sicherheit. Ihr Lohn ist mager. Was die anderen verdienen, weiß sie nicht, nur dass da ungeheure Unterschiede sind. Was alle hier auf jeden Fall verdienen, das ist eine saubere Toilette, unabhängig von ihrer Gehaltsstufe. Amira diskriminiert niemanden. Vielleicht passt sie doch ganz gut hier hin. Könnte ja sein, dass jemand am stillen Ort anfängt, nachzudenken, warum Menschen so unterschiedlich behandelt werden. Könnte ja sein, dass Amira so dazu beiträgt, dass es irgendwann sauberer zugeht.

Dienstag, 10. Oktober - Irritierend

Das Bild von Meryem hat mich berührt. Dabei ist sie selbst gar nicht zu sehen. Der Künstler Daniel Lienhard hat an ihrer Stelle eine Marienfigur platziert, mitten hinein in die Verpackungsabteilung eines Elektronikhandels. Da steht die Heilige und packt die bestellten Waren ein. Karton für Karton. Traurig sieht sie aus, müde, leer. Wie viele andere im Schichtdienst. Müdigkeit kannte Meryem auch, bevor sie aus Syrien floh. Todmüde war sie, wenn sie in Aleppo den ganzen Tag als Anästhesieärztin gearbeitet hat. Um in zwei, drei Schichten hintereinander mit ihrem Team Bombenopfer zu behandeln. Da war sie müde, aber nie leer. Oft sah sie dankbare Gesichter. Ihr Einsatz war sinnvoll. Jetzt, nach der Flucht, darf sie nicht in ihrem Beruf arbeiten. Geld will sie aber selbst verdienen. Nur, ob das Sinn macht, was sie hier tut? Ich vermute, sie weiß, was mit vielen Kartons geschieht. Sie werden herumgefahren, dann ausgepackt - und zurückgeschickt. Das kostet viel wertvolle Energie. Meryem fühlt sich fehl am Platz. Mit dem, was sie als Packerin tut und mit dem, was sie als Ärztin nicht tun kann. Zwischen den Kartons wird sie durch eine Heiligenfigur dargestellt. Auch die wirkt wie fehl am Platz, ja irritierend. Und genau so macht Meryem das, was Heilige so tun: nachdenklich machen. Uns: Sie, die Sie gerade zuhören - und mich.

Mittwoch, 11. Oktober - Beziehungen wachsen

Benedetto, ein Müllarbeiter in Palermo. Er kam übers Mittelmeer nach Italien, als das noch einfacher war. In der Bildmontage von Daniel Lienhard ist an Stelle von Benedetto eine Figur des Heiligen Benedikt von Palermo zu sehen. Das sieht ziemlich merkwürdig aus. Mit einem goldenen Gewand wirkt er deplatziert an dem grünen Müllcontainer vor dem Müllwagen. Goldig war es überhaupt nicht für Benedetto. Feindselige Blicke signalisiertem ihm als Erntehelfer: "Du bist nicht willkommen". Für ihn war klar: Hier gibt es keine Zukunft für mich. Dann kam er in Kontakt mit einem sizilianischen Pfarrer. Der half ihm weiter. Und nun, bei der Müllabfuhr, macht er eine wirklich bemerkenswerte Erfahrung: Ein Müllwagen ist ein idealer Platz, um Beziehungen zu knüpfen. Er kennt jetzt viele Leute im Bezirk und manche stecken ihm auch mal etwas zu. Der Heilige Benedikt von Palermo, der für ihn im Bild von Daniel Lienhard am Müllcontainer steht, war ein Kind äthiopischer Sklaven im sechzehnten Jahrhundert. Damals hatten Rassisten das Klima unter den Menschen noch nicht vergiftet. Und so wurde er zum Oberen seiner Ordensgemeinschaft gewählt. Für mich heißt das: Beziehungen können überall wachsen. Auch am Müllwagen.

Wenn man menschlich miteinander umgeht. Vielleicht können Sie von eigenen Erfahrungen erzählen.

Donnerstag, 12. Oktober - Ansehen geben

Das Bild sieht ganz unscheinbar aus: Im Vordergrund ein Buggy, dahinter sitzt eine Mutter mit ihrem Kind in der S-Bahn. Erst auf den zweiten Blick sehe ich, diese Bildmontage zeigt eine Heiligenfigur: Maria mit dem Jesuskind. Die beiden vertreten Marie und ihren Sohn. Marie wurde vor Kurzem von einer Bekannten nach ihrer Arbeit gefragt. Ihre Antwort: "Hausfrau, ich kümmere mich um Paul." "Ah, du arbeitest nicht. Was für ein Luxus!" Marie war sprachlos. Ist es Luxus, ein Kind allein groß zu ziehen? Jeden Tag fünf S-Bahn-Stationen zu fahren, um die krebskranke Mutter zu versorgen? Ist es Luxus, zwei Nachbarskinder mittags mitzuverköstigen und ehrenamtlich die Buchhaltung der privaten Musikschule zu machen? Und dann nach so einem Leben nur einer winzigen Rente entgegenzusehen? Mal ehrlich: Was weißt Du schon von meinem Luxusleben? Und ich? Was weiß ich denn von einer Person, die neben mir in der S-Bahn sitzt. Leibhaftig. Weiß ich, was sie macht, was ihr wichtig ist? Wie wenig sie beachtet wird, was ihre Nöte sind. In der Bildmontage ist es die Madonna, die den Platz von Marie einnimmt. In der S-Bahn oder im Bus neben mir, ist es eine unbekannte Person. Die könnte ich ja wie Marie mit ganz anderen Augen sehen. Und ihr so Ansehen geben.

Freitag, 14. Oktober - Würdig behandeln

Eine Altenpflegerin fährt ihren Patienten im Rollstuhl aus. Daniel Lienhard hat das in seiner Bildmontage mit zwei Heiligenfiguren dargestellt. Ein älterer Bischof und die Heilige Katharina. Zwei Kunstwerke von brüchiger Schönheit. Die Pflegerin im wirklichen Leben heißt Katarzyna. Auch bei ihr bröseln es, ihre Familienträume zum Beispiel. Sie kommt aus Polen. Dort hat sie drei Kinder. Die sind jetzt bei der Oma und vermissen Mama. Die ist nur jeden zweiten Monat bei ihnen. Sonst ist sie vor allem bei Herrn Kayser. Er ist gebrechlich geworden und mit zunehmender Demenz angewiesen auf Pflege. Die brüchigen Heiligenfiguren in der Bildmontage strahlen eine ganz eigene Würde aus. Die gilt es zu sehen - vor allem in zerbrechlichen Menschen - eben in Katarzyna und in Herrn Kayser. Katarzyna kann das. Sie kam, um einen ihr unbekanntem Mann zu begleiten bis zu seinem würdigen Lebensende. Würdig behandelt werden auch Heiligenfiguren. Nicht nur religiöse Menschen haben ein Gespür dafür. Aber wie könnte es gelingen, Menschen wie Katarzyna würdig zu behandeln, die geholt wurden als Arbeitskraft, für die Pflege, die Ernte, für Arbeit am Bau. Was würde eine würdige Behandlung bedeuten im Hinblick auf den Lohn, einen sicheren Arbeitsplatz, eine angemessene Unterkunft?

Die Bilder können Sie hier anschauen: www.lienhardillustrator.com/download
("Wer in diesem Land die Arbeit macht")